

B. D. 46



60 **JAHRE**

**BEZIRKS
VEREIN**

BROMBERG

A 97 - 06725

FESTSCHRIFT

zur Feier

des 60jähr. Bestehens des
Orts- und Bezirksvereins

BROMBERG

im Verbande deutscher
Buchdrucker in Polen



27. und 28. MAI 1928



A 97 - 06725



FESTGRUSS

ZUM 27. UND 28. MAI 1928

Seid uns begrüßt!

Drei Wörtchen nur — wie innig, ernst
und schlicht!

Es hat die Muttersprache schönre nicht
Der Freundschaft können weihn.

Des Grußes Macht kann niemand sich
entwinden;

Der Worte Klang soll es dem Herzen
künden:

Wir wollen Brüder sein!





FESTFOLGE

zum Begrüssungsabend am 27. Mai (1. Pfingsttag)
im Festlokal Kleinert

Mitwirkende: Gesangverein „Gutenberg“. (Dirig. Herr Lyceal-
lehrer Kurz) — Herr Damaschke von der Deutschen
Bühne — Orchester des 16. Ulanen-Regiments
Beginn 7 Uhr abends

-
1. Konzert
 2. Prolog
 3. Gesangverein „Gutenberg“
Heil Gutenberg Fleissner
 4. Begrüssungsansprache
 5. Gesangverein „Gutenberg“
Junker Uebermut Weidt
 6. Konzert
 7. Heitere Vorträge, Herr Damaschke
 8. Konzert
 9. Gesangverein „Gutenberg“
Abschied Kirchl
Meister und Gesell Zelter
 10. Konzert
 11. Ein lustiger Studentenstreich aus alter Zeit

Personen:

Jeremias Bökelmann, Stadttorwächter

Eineck	} Studenten
Zweieck	
Dreieck	
Viereck, Professor	





12. Konzert
13. Heitere Vorträge, Herr Damaschke
14. Konzert
15. Gesangverein „Gutenberg“
Trennung Marschner
Schön ist die Jugend. . . Wohlgemuth
16. Konzert
Aenderungen vorbehalten



Am 28. Mai (2. Pfingsttag)

vorm. 9 Uhr, Besichtigung der Stadt. Treffpunkt Theaterplatz



vormittags 11 Uhr FESTAKT im Festlokal Kleinert

1. Konzert
2. Gesangverein „Gutenberg“
Stiftungsfeier . . Mendelssohn-Bartholdy
3. Festrede
4. Beglückwünschungen
5. Konzert
6. Ehrung der Berufsjubilare:
Kollege Pansegrau, 60 Jahre — Kollegen
Szaffarczyk und Werda, 50 Jahre
7. Gesangverein „Gutenberg“
Am Strom Uthmann



Gemütliches Beisammensein



Ab 5 Uhr nachm. FESTBALL



Liedertexte

MEIN HOCH DEM VERBAND

Carl Wöhlke jun.

Mein Hoch gilt heute dem Verband, der mich beschützt mit starker Hand, er ist mein Hort, er ist mein Schild, der alle meine Sorgen stillt. Als ganzer Mann steh' ich im Glied und helfe an der Arbeit mit, ihm will ich mich mit allem weih'n und stets ein wahres Mitglied sein. / Mein Hoch gilt der Kollegenschaft, die dem Verband mit Manneskraft zur Seit' zu stehen ist bereit in freud'ger und in ernster Zeit. Als ein'ge Brüder wollen wir, wie stets es ist Kollegenzier, ein wahrer Freund dem ander'n sein, in Ehr' und nicht in äußerem Schein. / Mein Hoch gilt auch der schwarzen Kunst, für sie erfleh' ich fern're Gunst, sie blüh', gedeihe immerfort, beschütze stets das freie Wort. So komm' denn jeder würd'ge Mann und schließ' sich unserm Bunde an, und gehe mit uns Hand in Hand, verlängere das edle Band.

A. Harries.

HEIL GUTENBERG!

Wilh. Fleißner.

Heil Gutenberg und Heil der Kunst, die er der Welt gegeben, sie weckte auf die Geister all' und bracht' uns neues Leben, ein frischer Hauch, ein neuer Geist hat alle Welt durchdrungen und überall im Nord und Süd wird seine Kunst besungen. / Gleich wie es bangt uns um das Herz, wenn Dunkel uns umhüllet, und Sonnenlicht mit Freudigkeit die Menschenbrust erfüllet, so ist auch durch die schwarze Kunst der Freiheit Geist erstanden, und Heil der Kunst, Heil Gutenberg tönt es in allen Landen. / Drum auf ums Banner Gutenbergs, laßt fest und treu uns scharen, daß wir des Meisters würdig sind soll alle Welt erfahren, Gott grüß' die Kunst, dies stolze Wort soll Mut und Kraft uns bringen. Gott grüß' die Kunst soll fort und fort von unsern Lippen klingen.

Wilh. Müller.

JUNKER ÜBERMUT.

Heut ist der Mond und die Tasche voll, heut' nehm' ich keinem was krumm; heute da geht's wie es gehen soll, dreht sich mir alles herum. Hopsasa! Allemal kann man nicht lustig sein, allemal hat man nicht Geld, heute muß alle Welt durstig sein, heut' wird vom besten bestellt. Rund ist die Welt, juchhe! juchhe! juchhe! / Allemal liebt mich mein Schatzerl nicht, allemal hat sie kein' Zeit; schaut ihr mal heute ins Angesicht, schaut mal, wie schmunzelt sie heut. Hopsasa! Allemal ist nicht der Himmel rein, vielemal ist er auch

grau, schaut mir doch heute den Sonnenschein, schaut mal, der Himmel wie blau. Rund ist die Welt usw. / Allemal kann man nicht lustig sein, allemal hat man nicht Geld; heute muß alle Welt durstig sein, heut' wird vom besten bestellt. Hopsasa! Wein und ein Schatzerl und Sonnenschein, da bleib ein anderer stumm, heut spring ich immer auf einem Bein, dreh wie ein Kreisel mich um. Rund ist die Welt usw.

ABSCHIED.

Adolf Kirchl.

Mägdlein, so schön und hold, Mägdlein, so treu wie Gold, nimm dieses Ringelein, — Herzliebste mein! Muß ich nun wandern gehn, bald wir uns wiederseh'n; wein nicht die Äuglein rot! Uns trennt kein Tod. / Röslein im Garten blühn, Veilchen und Immergrün, Blümlein der Liebe spricht: Vergißmeinnicht! Und grüßt dich Blum' und Stern, denk an den Liebsten fern; der denkt in Freud' und Leid dein allezeit. / Schätzlein, übers Jahr, führ ich dich zum Altar, bräutlich im Myrtenkranz zum Hochzeitstanz. Muß ich nun wandern gehn, bald wir uns wiederseh'n; dann bin ich ewig dein, und du bist mein.

Gustav Pistor.

MEISTER UND GESELL.

K. F. Zelter.

A Schlosser hot an G'sellen g'habt, der hot gar langsam g'feilt; ho, ho, ho. Doch wenn's zum Fresse gehen ischt, so hot er grausam g'eilt, ho, ho, ho. Der Erschte in der Schlüssel drinn, der Letzte wieder draus, do ischt kahn Mensch so fleißig g'west, als er im ganzen Haus. Ho, ho, ho, der G'sell, der isch nüt dumm! Vom Feile wird man holt nüt satt; geb' auch nüt viel darum. Du du dum, du du dum. / Da hat amal der Meischt'r g'sagt: G'sell, des begreif i nüt! ho, ho, ho. Es isch doch all mei Lebtag g'wöst, so lang i denk die Röd, ho, ho, ho. So wie man schafft, so frißt man a, bei dir isch's nüt asu, so langsam hat noch kahner g'feilt und g'fresse so wie du. Ho, ho, ho, der Meischt'r isch auch nüt dumm; wenn d'Arbeit nimmer fertig wird, geb' auch nüt viel darum. Du du dum. / Ha! sagt der G'sell, des glaub i schon, 's hat all's sein gute Grund, ho, ho, ho. Das Fresse währ halt gar nüt lang und d'Arbeit vierzehn Stund, ho, ho, ho. Wenn einer müscht den ganzen Tag in an Stück fresse fort, 's wird wohl am End so langsam gehn, als wie beim Feile dort. Ho, ho, ho, der G'sell, der weiß sich um; und wär's auch schon kan Schlosser nüt, so wär er doch nüt dumm. Du du dum, du dum, du du dum.

Grübel.

TRENNUNG.

Marschner.

Ach du lieber Schatz, wir müssen scheiden, keine Hoffnung ist auf Erden mehr. Drob zerspringet schier das Herz uns beiden, liebster Schatz, ach weine nicht so sehr. Gib mir einen Kuß, eh' ich dich lassen muß, ach wie trägt mein Herz an seiner Lieb' so schwer. / Sieh' das Bächlein rauscht zu deinen Füßen, Schwälblein baut an deinem Fensterlein. Alle dürfen zärtlich dich begrüßen und von hinnen

muß ich nur allein. Von der Rose brich jetzt noch den Strauß für mich, daß ich etwas hab' von dir, darauf ich wein! / Mond und Sterne will ich nach dir fragen, die dich sehen über'm fernen Meer. Alle Nacht will ich Gutnacht dir sagen, als ob ich noch immer bei dir wär. Gib den letzten Kuß, eh' ich dich lassen muß, b'hüt dich Gott mein Schatz, ich seh' dich nimmermehr.

SCHÖN IST DIE JUGEND.

Gust. Wohlgemuth.

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Drum sag' ich's noch einmal: schön sind die Jugendjahr, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. / Ich liebt ein Mädchen, was jung an Jahren, ich liebte sie — zum Zeitvertreib. Drum sag' ich's noch einmal usw. / Ich hatt' ein' Weinstock, und der trug Reben, und aus den Reben floß edler Wein. Drum sag' ich's noch einmal usw. / Es blühen Rosen, es blühen Nelken, die Blumen aber, sie welken ab. Drum sag' ich's noch einmal usw.

Volkslied aus Sachsen.

DIE STIFTUNGSFEIER.

F. Mendelssohn-Bartholdy.

Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen, das unsers Bundes Wiege war. Ein volles Glas der Vorzeit bringen, die diesen Festtag uns gear. / Und jenen Männern, die verbündet, unserm Verbande sich geweiht, der Freundschaft ein Asyl gegründet, Heil ihnen, Heil für alle Zeit. / Wie viele auch schon heimgegangen, ihr großes, schönes Werk besteht! An ihren Lehren laßt uns hangen, auf daß dies Werk nie untergeht. / Doch euch, die ihr uns nah geblieben, euch grüßen wir aus voller Brust, und unser Denken, unser Lieben erkennt in dieses Tages Lust. / Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen, das unsers Bundes Wiege war. Ein volles Glas der Vorzeit bringen, die diesen Freudentag gear

AM STROM.

Uthmann.

Wenn die Sonne die goldenen Funken versprüht, dann raunen die Wellen ein leises Lied, das klingt so still, so monoton, so singen sie seit Jahrtausenden schon. / Doch manchmal, wenn zur Mitternacht der dunkle Geist der Wasser erwacht, dann tönen aus dem Nebelflor fremde, drohende Stimmen empor. / Dann singen die Wellen: Ohn' Ruh und Rast tragen wir eure drückende Last, tragen wir, nimmer müde noch matt, den goldenen Reichtum in Land und Stadt. / Doch je mehr wir schleppen in unserm Lauf, je größere Lasten wälzt ihr drauf. Und weil wir schwiegen jahraus, jahrein, meint ihr, es könne nicht anders sein. / Doch einmal kommt der Wendetag, da unser Wille erstarken mag, da unsre Arme grimmig zerschlagen, was schweigend wir so lange getragen. / Unser die Kraft! Unser die Macht! Hei, wie dann das Weltall lacht! Zertrümmert wird euer metallenes Reich, es kommt der Tag, da hütet euch / Nur wenigen ward in der Mitternachtstund die dunkle Warnung der Wasser kund.

P. Enderling.

Der Orts- und Bezirksverein Bromberg 1868—1928

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens ist es angebracht, den Mitgliedern des Verbandes sowie den Kollegen, die nicht mehr in den Grenzen Polens weilen, aber noch des öfteren an ihre alte Wirkungsstätte denken, eine Festschrift zu überreichen. Diese soll in gedrängter Form eine Rückschau bieten auf die Geschehnisse vergangener Tage, auf die Freuden und Leiden der Buchdrucker in den sechs Jahrzehnten. Die Schnelligkeit der Gegenwart läßt vergangene Erlebnisse sehr bald verblassen, ihre Kenntnis ist aber notwendig, da die fortschreitende Entwicklung nur dann in ersprießliche Bahnen geleitet werden kann, wenn die Erfahrung aus entschwundener Zeit die sichere Wegstrecke darstellt, auf der die Unrast des Lebens in die Zukunft gleitet. Eine die 60 Jahre umfassende, in die Einzelheiten gehende Geschichte des Vereins zu schildern, ist nicht möglich. Dazu fehlt es an dem unbedingt Notwendigen: Persönliche Erfahrungen und Erinnerungen oder urkundliche Überlieferungen. Im Jahre 1908, wo der Verein sein 40jähriges Bestehen in besonders festlicher Weise feiern konnte, lebten noch drei der einstigen Gründer, nämlich der frühere Buchdruckereibesitzer Otto Grunwald, der sich um die Gründung des Ortsvereins besonders verdient gemacht hat und in den ersten Jahren Vorsitzender war, ferner der Invalide Hermann Rajewski und in Stettin der Kollege Gustav Reinke. Inzwischen sind aber auch diese Kämpen den Weg alles Irdischen gegangen. Kollege

Gustav Reinke, der die Gründung des Ortsvereins veranlaßt hatte, sandte zum 40jährigen Bestehen des Vereins in aner kennenswerter Weise einiges aus seinem Erinnerungsschatz Geschriebenes ein, das auch damals schon in einer Festschrift regstes Interesse bei den Kollegen hervorrief. Dieses vom Kollegen Reinke Berichtete, ein von der Gründung bis 1872 reichendes Kassenbuch, sowie ein die Jahre 1880/83 umfassendes Protokollbuch des „Bromberger Buchdruckervereins“ ist alles, was zum Schreiben der „Chronik“ zur Verfügung steht. Erst vom Jahre 1893 ab sind wieder entsprechende Ausweise vorhanden. Trotzdem soll doch der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß auch das Wenige für den älteren sowohl wie für den jüngeren Kollegen des Interessanten noch genug bietet.

1868 Zirka zwei Jahre waren vergangen seit der am 20. Mai 1866 in Leipzig erfolgten Gründung der großen Buchdruckervereinigung, des „Deutschen Buchdruckerverbandes“, der ältesten und vollendetsten deutschen Gehilfen- und Arbeiterorganisation. Nur langsam hatte sich in den Provinzen die Gründung einzelner Ortsvereine derselben vollzogen. Und doch früher wie in anderen größeren Provinzstädten, als eine der allerersten im deutschen Osten, gelangte hier in Bromberg die Bildung eines Zweigvereins des allgemeinen Verbandes zur Ausführung. Die am 25. Januar 1868 erfolgte Gründung des „Bromberger Buchdruckervereins“ mit dem noch im selben Jahre erfolgten Anschluß desselben an den „Deutschen Buchdruckerverband“ konnten den Verein mit berechtigtem Stolz als die älteste Bromberger Gewerkschaftsorganisation bezeichnen lassen.

Es möge zunächst in der Hauptsache nun das folgen, was Kollege Reinke zur Gründung selbst und die darauf folgende kurze Zeit seines Hierseins berichtet.

Derselbe schreibt:

„Als ich am 14. Januar 1867, von Berlin kommend, in der Gruenauerschen Druckerei (Inh. Gust. Koerner)

— außer dieser waren damals noch die Druckereien von Fischer, Laage und Rosenheim vorhanden — in Kondition trat, war hierher von dem Verbands der Deutschen Buchdrucker noch sehr wenig Kenntnis gedrungen, da am ganzen Orte nicht ein Exemplar des „Correspondenten“ gelesen wurde. Deshalb war es meine erste Arbeit, wieder den seit seinem Bestehen von mir gelesenen „Correspondenten“ zu bestellen, und zwar bei der Mittlerschen Buchhandlung (Heyfelder, Brückenstr. 144). Da ich bald Mitleser gewann und der damalige Setzerfaktor der Gruenauerschen Buchdruckerei, Otto Grunwald, sich für die ganze Sache warm interessierte, wie überhaupt die einleitenden Schritte unternahm, konnte nach vorheriger Auskunftseinholung bei meinem Landsmann Ganguin, Kassierer der damals „ständigen Kommission“ des Deutschen Buchdruckerverbandes, zur Bildung eines Bromberger Buchdrucker-Gehilfen-Vereins geschritten werden. Am 25. Januar 1868, einem Sonnabend abend, wurde in einem Restaurant in der Pfarrstraße die Gründung vollzogen. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden hauptsächlich mehrere ältere Kollegen von Fischer gewählt, damit wir sie für die Sache interessierten. Gewählt wurden: Otto Grunwald, Vorsitzender; Rud. Grigoleit, der Metteur der „Bromberger Zeitung“, Kassierer; Sauer (Setzer bei Fischer), Schriftführer, Gustav Reinke, Beisitzer. Den zweiten Beisitzer stellte das Personal der „Neuen Bromberger Zeitung“ oder es wurde Herm. Schütz gewählt. Sauer übernahm am 1. April 1868 ein Restaurant in der Wilhelmstraße (heute Theatergarten) und wurde ich mit dem Schriftführeramt betraut. Da nun über die Mitgliederzahl zu Anfang in Bromberg keine genauen Zahlen bekannt sind (z. B. sagt die Festschrift 1891 des Verbandes, daß es 8 gewesen seien), so will ich hiermit konstatieren, daß es **26** waren, die dem Vereine damals beigetreten und will ich die Namen, soweit ich sie noch im

Gedächtnis haben, nachstehend folgen lassen. Grue-
nauer: Grunwald, Reinke, Gärtner, Richardi, Konert,
Szydowski, Barndt, Krahn, Freyer, Hillmann (Litho-
graph); Fischer: Grigoleit, Hentschel, Sauer, August
Rajewski, Hermann Rajewski, Schütz, Förster; „Neue
Bromberger Zeitung“: Arnold, Fenske, Lemke (der-
selbe war später in Danzig Gauvorsteher), Gehlhaar
und noch zwei mir nicht mehr Bekannte, dafür traten
später ein mein Landsmann Fossé und Kuhn. Die
übrigen drei sind mir nicht mehr bekannt. Es gab
gleich viel zu tun, da die Bezirksgründung sofort vor-
genommen wurde. Unser Bezirk war damals ziemlich
groß, er umfaßte den Regierungsbezirk Bromberg,
sodann große Teile von Westpreußen: Graudenz,
Schwetz, Culm, Thorn, Flatow usw.

Bei meiner Ankunft in Bromberg war von einem Zu-
sammenhalt der Kollegen nichts zu merken, es kannten
sich die wenigsten, auch waren die finanziellen Ver-
hältnisse nicht die rosigsten. 11stündige Arbeitszeit
und Löhne von 12 Mark an aufwärts. Ein Setzer-
faktor hatte ganze 18 Mark als Verheirateter. Bei
Fischer in der Zeitung wurde der geringe Tausendpreis
(ich glaube, es gab $22\frac{1}{2}$ Pf. für 1000 n oder noch
weniger, genau haben wir es nie erfahren) durch langes
Arbeiten bis spät abends wett gemacht. Ein Umstand,
der uns zeitiger, als wir erwartet hatten, zum Ziele
führte, war die Gründung der „Neuen Bromberger
Zeitung“ am 1. Oktober 1867. Mit der dortigen
Kollegenschaft gewannen wir gleich Fühlung und zog
deshalb ein zuversichtlicher Geist ein.

Das Johannisfest hatte unsere Druckerei schon allein
in Myslencinek an der Danziger Chaussee gefeiert.
Das nächste (erste) Johannisfest veranstaltete der
Ortsverein am 27. Juni 1868 im Johannisgarten
(Elysium) an der Danziger Straße.

Sodann erfolgten die Vorarbeiten zum ersten Gautage,
der am 2. August 1868 auch im Johannisgarten ab-
gehalten wurde.

In den Vorstand des neuen Gaues, der den Namen „Weichsel-Netze-Gau“ auf meinen Antrag erhalten hatte, wurden gewählt: Vorsteher Otto Grunwald; Kassierer Rudolf Grigoleit, beide in Bromberg; Joh. Zborek-Thorn, Julius Lewandowski-Graudenz, Werner-Schwetz, Julius Fenske-Culm, Stellvertreter.

Der Ortsvorstand setzte sich aus folgenden Personen zusammen: O. Grunwald, Vorsitzender; Grigoleit, Kassierer; Herm. Hentschel, Stellvertreter des Vorsitzenden; Gustav Reinke, Schriftführer; Hermann Schütz und A. Rajewski, Beisitzer.

Nach Eingehen der „Neuen Bromberger Zeitung“ verringerte sich der Mitgliederstand um etwas. Im September 1868 verließ ich Bromberg.

Die ersten Gauvorsteher des Weichsel-Netze-Gaues waren: 1868 Otto Grunwald, 1869 Herm. Hentschel, 1871 H. Barkow, 1872 A. Rajewski, Förster, 1875 A. Riedel; sodann erfolgte der Anschluß an Posen. Bromberg blieb Vorort.“

Soweit das, was aus den vom Kollegen Reinke mitgeteilten Erinnerungen zu berichten wäre. Aus den mitgesandten Druckstücken des Gründungsjahres mögen nur die zwei nennenswertesten hier Wiedergabe finden; die weiteren — Versammlungseinladungen, Statuten — bieten, weil bis heutigen Tags in der Hauptsache sich gleichgeblieben, auch weniger Veranlassung zur Veröffentlichung. Hierbei möge die am 29. März 1868 (erstmalig) erfolgte „Stiftung“ eines Bromberger „Bezirksvereins“ erwähnt werden, wie aus einem auch beigefügten Bezirksstatut hervorgeht.

Der Text dieser zwei Druckstücke hat folgenden Wortlaut:

Bromberg, den 12. Februar 1868.

Geehrte Collegen!

Indem ich voraussetze, daß Sie mit den Intentionen und Bestrebungen des allgemeinen deutschen Buchdrucker-Verbandes genügend bekannt sind, erlaube

mir beigehend ein Statut unseres hiesigen Local-Vereins mit der Bitte zu überreichen, nach Durchsicht desselben an mich, den Vorsitzenden des Vereins, Ihren demnächstigen Entschluß über etwaigen Anschluß an uns und dadurch an den qu. Verband baldigst mitzutheilen. — Es bedarf wol keiner Erwähnung, daß die Statuten durch Hinzutritt auswärtiger Mitglieder mehrfachen Änderungen unterliegen würden und erlaube mir das Project kurz mitzutheilen. Unser Local-Verein würde in einen Bezirks-Verein aufgehen, die auswärtigen Collegenschaften einen Beitrag von 1 Sgr. pro Woche zahlen, die Hauptversammlung auf Johanni verlegt werden und zu derselben Deputirte von den Orts-Collegenschaften gegen Reise-Entschädigung aus der Kasse zu senden sein. Die Orts-Collegenschaften sind jeder Versammlung beizuwohnen berechtigt, auch müssen sie von jeder Verhandlung des Verbandes in Kenntniß gesetzt, wie überhaupt bei wichtigen Angelegenheiten etc. befragt werden.

Zum 2. Buchdruckertage (Ostern) in Berlin werden wir in einer noch festzusetzenden und demnächst auch Ihnen bekannt zu machenden General-Versammlung einen Deputirten wählen, um auch unsere Rechte vertreten zu lassen.

Der Verband besteht seit dem 1. Juli 1866 und sind die Beiträge ($\frac{1}{2}$ Sgr. pro Monat und Kopf) bis zum 1. April d. J. nachzuzahlen, im Ganzen also $10\frac{1}{2}$ Sgr.; die ferneren Beiträge reguliren sich nach dem Statute. Daß ich mit Vergnügen zu jeder ferneren Auskunft bereit bin, füge noch hinzu, ebenso wie ich in fortwährendem Briefwechsel mit dem Secretair des Verbandes stehe.

Indem ich nochmals bitte, mich, um sobald wie thunlich, die nöthigen Schritte zur Errichtung eines Bezirks-Vereins thun zu können, von Ihrem Entschluß in Kenntniß zu setzen, bemerke noch, wie ich

vorläufig die Collegen der Druckerei-Städte Thorn, Graudenz, Culm, Schwetz, Inowraclaw, Trzemesno, Gnesen, Wongrowiec, Chodziesen (Kolmar i. P.), Schönlanke, Schneidemühl, Flatow, Schubin und Nakel mit diesem Circulare zur Betheiligung aufgefordert habe.

Einigkeit macht stark! — Zu großen Zwecken gehören große Mittel und zur Erreichung großer Mittel viele Kämpfer für unsere Rechte und Wahrnehmung unserer heiligsten Interessen. Lassen Sie es daher nicht an Ihnen fehlen, auch von Ihrer Seite die Steine zum großen Einigkeitsbau herbeizutragen und sie im Bau selbst fest aneinanderkitten und für immer zusammenhalten.

Mit collegialischem Gruße ergebenst

Otto Grunwald, Gruenauer'sche Officin.

Bromberg, den 6. Juli 1868.

Geehrte Collegen!

Der Aufforderung des Verbands-Präsidenten in Nr. 27 des Correspondenten gemäß, erlaube mir die geehrten Mitglieder des Bromberger Bezirks-Vereins aufzufordern, bis auf Widerruf 1 Sgr. wöchentlich zu Agitationszwecken zu zahlen und pünktlich zweiwöchentlich hierher zur Weiterbeförderung einzusenden. Mich jeder unnöthigen Anregung der bekannten ehrenhaften Gesinnung der Herren Collegen enthaltend, rufe ich mit den Worten des Präsidenten: „Soll der Verband fortbestehen, so sind wir verpflichtet, alle gefaßten Beschlüsse auch zur Ausführung zu bringen. Thun wir das Letztere nicht, so legen wir lieber unsere Tätigkeit bis auf bessere Zeiten nieder — einen Resolutions-Verein, der sich nur auf fromme Wünsche beschränkt, brauchen wir nicht!“ — Wer weiß, wie bald hundertfache Zinsen uns zu erheben geboten sein dürften, darum nicht engherzig, sondern zahlt opferfreudig!

Einigkeit macht stark auch der Willkür des Kapitals gegenüber! Die Festsetzung der Haupt-Versammlung drängt immer mehr und werden die geehrten Collegen dieser Tage das nöthige Material erhalten.

Mit collegialischem Gruße ruft „muthig vorwärts“
der zeitige Bezirks-Vorsteher

Otto Grunwald, Gruenauersche Buchdruckerei.

1869 Von einer chronologischen Berichterstattung über den weiteren Gang unseres Ortsvereins muß leider abgesehen werden, da, wie eingangs schon erwähnt, das zu einer solchen Entwicklungsgeschichte notwendige fortlaufende urkundliche Material so gut wie gänzlich fehlt. Doch lassen aus den wenigen, noch vorhandenen Belegen, aus einigen älteren Erinnerungen und Überlieferungen und der allgemeinen Verbandsgeschichte sich einige Interesse bietende kleinere oder größere geschichtliche Feststellungen innerhalb des Vereins, sowie des großen Verbandes hier registrieren. So ergibt sich aus dem, für das erste Jahr nur eine allgemeine Vereinskasse aufweisenden Kassenbuche, daß der junge Verein von Beginn an neben den Verbands- auch die geistigen Interessen seiner Mitglieder zu fördern sich bemühte, wie das sofort nach Gründung erfolgte Abonnement auf das Fachorgan „Archiv für Buchdruckerkunst“ beweist. Vom nächsten Jahre (1869) ab, in dem die Trennung der Kassenverwaltung in Gauverbands-, Gauverbands-Kranken- und Lokal-Viatikumkasse erfolgt war, findet sich dann auch aus letzterer Kasse die Ausgabe für ein Exemplar des „Correspondenten“ für den Verein vor. Auch ist aus diesem Verwaltungsbuch zu ersehen, daß zu der 1868 gegründeten (fakultativen) Zentral-Invalidenkasse im Jahre 1872 nur 3 Mitglieder am Orte steuerten. Für letztgenanntes Jahe möge die Neueinteilung der Gauen verzeichnet werden. Bildete seit Gründung bis 1872 Bromberg als größter Druckort mit den schon im ersten, vom 12. Februar 1868 datierten Zirkular er-

wähnten Städten den Weichsel-Netze-Gau, so wurde von diesem Jahre ab Bromberg und Posen, sowie alle in dieser Provinz gelegenen Druckorte, außerdem von Westpreußen die Stadt Thorn, zum Gau Posen verschmolzen. Gauvorort blieb Bromberg, jedoch wechselten in späteren Jahren letzterer Ort und Posen wiederholt in dem Sitz des Gauvorortes.

1873 Von den Jahren 1873, 1876 und 1878 mit ihren die deutsche Gehilfenschaft in gewaltige Erregung und schwere Kämpfe versetzenden Tarifbewegungen und Aussperrungen sei festgestellt, daß dieselben sich hierorts nur wenig oder gar nicht bemerkbar machten. Es läßt sich heute nicht sagen, was die Ursache für die hierorts geübte Passivität bei diesen buchdruckerlichen Kämpfen bildete, die andere Orte so mächtig erfaßten, daß sie zur Schwächung, ja gänzlichen Auflösung ihrer Mitgliedschaften führten. Jedenfalls kann den allgemeinen beruflichen, besonders organisatorischen Verhältnissen, die für den Osten Deutschlands wohl immer als zurückgeblieben zu bezeichnen sind, die Hauptschuld beigemessen werden. Es möge hierbei die im Jahre 1878 als eine Folgeerscheinung dieser Kämpfe stattgefundene Umbenennung unserer seit Gründung „Deutscher Buchdrucker-Verband“ benannten Organisation in „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ verzeichnet werden, die 1892 dem Titel „Verband der Deutschen Buchdrucker“ Platz machte. Die am 1. November 1878 erfolgte Gründung des „Bromberger Tageblatts“ und die damit verbundene vermehrte Arbeitsgelegenheit trug zur weiteren Stärkung des Ortsvereins wesentlich bei. Aus dem Jahre 1879 sei der Gründung des Gesangsvereins „Gutenberg“ Erwähnung getan. Als einer der ältesten deutschen Buchdrucker-Gesangsvereine kann derselbe auf ein 49jähriges Bestehen zurückblicken. Frohe und auch trübe Zeiten hinter sich liegend und heute alle Ortsvereinsmitglieder in sich vereinigend, kann er einer guten Zukunft entgegensehen und somit das bleiben,

was seine Aufgabe ist: eine Pflegestätte buchdruckerlicher Kollegialität und Geselligkeit.

1881 Daß in den Zwischenjahren ein allmähliches Erstarken des Ortsvereins sich vollzog, läßt sich zum erstenmal aus dem Jahre 1881 durch die Feststellung einer Mitgliederzahl von 48 nachweisen. Immerhin ist damals noch ein großes Kontingent von Nichtmitgliedern am Orte zu verzeichnen gewesen; denn aus einer 1895 aufgenommenen Statistik ist zu ersehen, daß im Bromberger Bezirk von 142 beschäftigten Gehilfen nur 68 Verbandsmitglieder waren. Dieses nur langsame Anwachsen des Vereins fand wohl sicher nicht zuletzt seinen Grund in einer zweitweise stark hervortretenden „Animosität“ der hiesigen Prinzipale unserer Organisation gegenüber, die am schärfsten in Austrittsforderungen und offenen Bevorzugung von Nichtverbandsmitgliedern zum Ausdruck kam. Die seitens der Prinzipale allerorten erfolgten Gründungen sog. „Hauskassen“, deren letzterer Zweck es sicherlich nicht war, den Gehilfen den Verband entbehrlich erscheinen zu lassen, hatten auch hier Nachahmung gefunden. Doch konnte auch die hierorts vorgenommene Gründung einer solchen Wohlfahrtseinrichtung den Ortsverein in seinem Vorwärtsgehen nicht sonderlich aufhalten; im Gegenteil: im Jahre 1901 vollzog sich die Auflösung dieser zwischen den beiden maßgebenden Geschäften 1885 gegründeten Hauskrankenkasse; in der Hauptsache wohl des ständig schwächer werdenden Mitgliederstandes wegen. Für die tarifliche Lage in den achtziger Jahren leider kein günstiges Zeichen bildend, ist die aus einem Sitzungsprotokoll zu ersehende Konstatierung, daß 1882 „in keiner Bromberger Buchdruckerei tarifmäßig bezahlt wird“.

Traten, wie bereits erwähnt, die größeren tariflichen und sonstigen Lohnbewegungen hierorts nicht in Erscheinung, so ließ es die Mitgliedschaft jedoch nicht an materieller Unterstützung ihrer an anderen Orten in

Kämpfen befindlichen Kollegen (öfters auch Nichtberufsangehörigen) fehlen. Schon die 1882 für die ausständigen Wiener Kollegen im Verein mit Posen aufgebrauchten Summe von 246 Mark bezeugt den schon früh gezeigten Opfermut der hiesigen Kollegenschaft, der später und heutigen Tags sich immer wieder glänzend bewährte.

Betrübend und niederschlagend auf die Vereinsmitglieder wirkte das leider nicht einzig gebliebene, erstmalig im selben Jahre zu verzeichnende unerfreuliche Vorkommnis eines Vertrauensbruches des derzeitigen Kassierers. Diese und die später (1894) in zweiter und verdoppelter Auflage nochmals den Mitgliedern zuteil gewordene bittere Erfahrung bilden sicher die unrühmlichsten Ereignisse im Leben des Ortsvereins.

Die im Jahre 1883 gefaßten Beschlüsse betr. Abonnement auf die Fachblätter „Vorwärts“-Wien und die „Helvetische Typographia“, sowie der zum Ausdruck gebrachte Wunsch, die kleine Ortsvereinsbibliothek durch Bücher-Überweisungen zu unterstützen, lassen auf die kurz vorher erfolgte Bibliotheksgründung schließen.

1891 Die in der allgemeinen Buchdruckergeschichte sich weniger durch Kämpfe und Tarifbewegungen bemerkbar machenden achtziger Jahre, die auch für den hiesigen Ort nur ein ruhiges Vorwärtsstreben vermuten lassen, und von denen Nachweisbares sich nicht berichten läßt, erfahren erst durch den Ende 1891 einsetzenden einzig dastehenden Riesenkampf im deutschen Buchdruckgewerbe eine Unterbrechung. Jedoch ging auch diese resultatlos verlaufene Bewegung zugunsten des Neustudentages, die dem Verbande 2½ Millionen M. und ca. 2000 Mitglieder kostete, hierorts ohne eine „Aktivität“ vorüber. Da eine Anerkennung der gestellten Forderungen nicht zu verzeichnen war, kann es wohl nur Mut- oder Aussichtslosigkeit gewesen sein, die die Mitgliedschaft von gewagten Schritten zurückhielt.

Aus den weiteren Jahren mögen hier nur noch die besonders wichtigen örtlichen Begebenheiten kurz angeführt werden. Die nach 1892 eintretende bis 1896 währende tariflose Zeit machte sich auch hierorts besonders in einer unter das übliche Minimum gehenden Bezahlungs- sowie nichttariflichen Arbeitsweise und besonders stark betriebenen Lehrlingszucht bemerkbar. Solche Zustände waren es auch, die die Mitgliedschaft in dieser Zeit zur Herausgabe von Flugblättern gegen die Ergreifung des Buchdruckerberufs veranlaßten. — Bei einem Mitgliederstande von 60 konnte sich 1893 der Ortsverein des ersten Besuches des Verbandsvorsitzenden Döblin erfreuen. — Das im Jahre 1894 von der Mitgliedschaft festlich begangene 50jährige Berufsjubiläum des Invaliden T. Linke verdient als Beweis für die alten bewährten Kämpfern und Kollegen gezollte Ehre und Anerkennung hier genannt zu werden. Das Verlangen eines großen Teiles der Mitglieder, einen in seinem Wirken nur dem Verbands- und seinen Traditionen dienenden Gesangsverein ins Leben zu rufen, zeitigte im Jahre 1895 einen zweiten Buchdrucker-Gesangsverein, die „Typographia“, mit einer jedoch nur kurzen Wirksamkeit. Über die Ursachen dieser Gründung und die nachfolgenden, keineswegs erfreulichen Erscheinungen im örtlichen Vereinsleben sei hinweggegangen; mit um so größerer Freude kann festgestellt werden, daß die heut auch in dieser Anschauung nur ein einheitliches Streben zeigende Mitgliedschaft die Gewähr für ein einiges kollegialisches Weiterarbeiten bietet.

1896 Der 1896 erfolgte Neuabschluß eines Tarifvertrages mit dem in der Folge notwendig gewordenen Ausschluß des damaligen „Corr.“-Redakteurs Gasch und der Herausgabe der von diesem ins Leben gerufenen, auch hier einen größeren Leserkreis findenden „Buchdruckerwacht“ brachte die Mitgliedschaft schon vorher in eine länger andauernde Erregung. War doch das Vertrauen zu einer neuen Tarifgemeinschaft, wie

vielfach anderorten, so auch hier, nur ein geringes. Langwährende Versammlungen dienten zur Erwägung des Für und Gegen, bis auch hier die Mehrheit in einer Resolution den Abschluß eines neuen Tarifes befürwortete. Leider ließ die völlige Durchführung desselben am Orte noch lange auf sich warten; denn nur die Hauptbestimmungen gelangten in den zwei größten Geschäften zur Einführung. Z. B. wurde den vielen damals im Berechnen beschäftigten Gehilfen die Erhöhung der Grundpositionen nicht gewährt. Gab sich die Mitgliedschaft mit dem in diesen zwei Offizinen Erreichten auch zufrieden, so veranlaßte das seitens der 1889 gegründeten Druckerei von Simons („Bromberger Unparteiische“) dem neuen Tarif gegenüber gezeigte völlig ablehnende Verhalten, insbesondere die große Lehrlingszucht, die daselbst tätigen Mitglieder, die Durchführung des Tarifs zu erzwingen. Der erste örtliche Buchdruckerstreik war die Folge; leider verlief auch dieser Ausstand, an dem 16 Kollegen beteiligt waren, zu deren Ungunsten; außerdem erforderte er den Ausschluß einiger streikbrüchiger Mitglieder. Hierbei war es auch dieser Spottgeburt von Buchdruckerorganisation („Gutenbergbund“ genannt) vergönnt, sich die üblichen „Lorbeeren“ zu erwerben. In mehreren Exemplaren nahmen diese „Auchkollegen“ die Plätze der Ausständigen ein; jedoch war auch hier ihres Bleibens nicht lange, denn schon 1899 geriet die ihnen Zuflucht bietende Druckerei in Konkurs und die daselbst Beschäftigten zerstreuten sich in alle Himmels-
genden.

1897 Das für das Inkrafttreten der sog. „Bundesvorschriften“ festgesetzte Jahr 1897 brachte den Mitgliedern, wenn auch nicht alle, doch eine Reihe dringend erwünschter, zum gesundheitlichen Schutze erforderlicher hygienischer und sanitärer Verbesserungen ihrer Wirkungsstätten. — Das in den Vorjahren erfolgte Entstehen von Mitgliedschaften in Thorn und Hohen-salza, das Fußfassen des Verbandes in kleineren Orten

des Bezirks, veranlaßte 1898 die hiesige Mitgliedschaft zur erneuten Gründung eines „Bezirksvereins Bromberg“. Durch regelmäßige, örtlich wechselnde Bezirksversammlungen sollten „isolierter“ stehenden Kollegen die Tarif- und Verbandsarbeit erleichtert werden. — Besonders regen Anteil nahm der Ortsverein an der im Jahre 1899 erfolgten Bildung eines örtlichen Gewerkschaftskartells der freien, modernen Gewerkschaften. Mit den Vertretern von noch vier Berufsorganisationen gründeten die Buchdrucker das sofort rege Tätigkeit entfaltende Bromberger Gewerkschaftskartell. Schon nach Verlauf eines Jahres konnten weit über tausend Organisationsangehörige am Orte gezählt werden. Die späterhin eingetretene Stagnation, der 1906 beschlossene Austritt der Buchdrucker aus dem Kartell finden wohl in verschiedenen, hier nicht weiter zu erörternden Gründen ihre Erklärung. — Nicht unerwähnt darf die 1900, anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstages Joh. Gutenbergs seitens der Mitgliedschaft veranstaltete, glänzend verlaufene Jubelfeier bleiben. Diese und die schon 1890 in größerem Stile begangene 450jährige Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst bilden einen Beweis für die dieser segensreichen Kunst und ihrem Erfinder auch in der Öffentlichkeit erwiesene Ehrung und Würdigung seitens der hiesigen Gutenbergjünger.

1901 Das Jahr der erstmalig wieder erfolgten Tarifrevision, 1901, brachte den Mitgliedern neben der schriftlichen Anerkennung und Verallgemeinerung des materiell verbesserten Tarifs und der Beseitigung einzelner noch bestehender Ausnahmebestimmungen die Erhöhung des Lokalzuschlages von 5 Proz., die in den vielen Jahren ihrer Gültigkeit leider niemals voll gewährt wurden, auf $7\frac{1}{2}$ Proz. Die damals beantragte Festsetzung auf 10 Proz. konnte ebensowenig wie der 1906 erneut gestellte Antrag die Zustimmung des zuständigen Tarif-Kreisamtes finden; jedoch erzielte der Ort bei dieser letzten Neuregelung eine Gleichstellung

im Lokalzuschlag mit Posen, das ist die Heraufsetzung auf $8\frac{1}{3}$ Proz.

1902 Gewiß berechtigte Aufregung, Zweifel und Sorgen ließen die im Jahre 1902 erstmalig hierorts zur Einführung gelangten Setzmaschinen hervorrufen. Waren die Folgeerscheinungen auch nicht derartige, wie anfangs befürchtet, so aber gewiß nicht geeignet, darüber sorglos oder optimistisch hinwegzugehen. — Diese Neuerscheinung im Bromberger Buchdruckerleben führte noch im selben Jahre zur Gründung eines Maschinensetzervereins, der ersten hiesigen Spartenvereinigung. Dieser seinen Angehörigen speziell zur technischen Fortbildung dienende Zweigverein der Mitgliedschaft umfaßte ziemlich den fünften Teil aller Ortsvereinsmitglieder; gewiß ein untrügliches Zeichen für das Vordringen der maschinellen Betriebsweise des Setzerberufs. Als eine zweite der fachlichen Fortbildung dienende Vereinigung sei der 1904 gegründete „Graphische Verein“ genannt, bei dem nur das ihm zu gering bekundete Interesse der Ortsvereinsmitglieder bedauerlich war. Der 1905 gemachte Versuch, die Druckerkollegen zu einem Spezialklub zusammenzuschließen, zeitigte wohl ein Gelingen, jedoch nur für ganz kurze Zeit.

1906 Der erstmalige Besuch des „Korrespondent“-Redakteurs Rexhäuser im März, das Johannisfest mit der damit verbundenen Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und der am Jahresschluß erfolgte Ablauf der Tarifperiode sind die wichtigsten Ereignisse. Die Tarifrevision brachte der Gehilfenschaft aber eine große Enttäuschung insofern, als die minimale Erhöhung der Löhne von 10 Proz. nicht den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach, wenngleich eine Arbeitszeitverkürzung von einer halben Stunde am Zahltag eintrat. Die neuen Löhne betragen in den drei Staffeln: bis 21 Jahre 23 M.,

bis 24 Jahre 24 M., über 24 Jahre 25 M., ohne Lokalzuschlag. Der neue Tarif hatte 5 Jahre Gültigkeit. — Nach erfolgter Anerkennung des Tarifs durch die Druckerei des „Dziennik Bydgoski“ erhielt der Ortsverein einen weiteren Mitgliederzuwachs.

1907 Die andauernde Entwicklung des Gewerbes in den weiteren Jahren, die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen förderten keine besonderen Ereignisse zu Tage. Vielmehr war aber eine Menge Kleinarbeit zu bewältigen, um widerspenstige Elemente in das richtige Fahrwasser zu bringen. So verliefen die regelmäßigen Monatsversammlungen oft recht stürmisch, was jedoch ohne Einfluß auf den Zusammenhalt war. Es muß anerkannt werden, daß sich eine große Mehrheit der Kollegenschaft dafür einsetzte, daß die tariflichen Rechte und die organisatorischen Pflichten unbedingt eingehalten wurden. — Zu einem Ereignis gestaltete sich die Feier des 40jährigen Bestehens des Orts- und Bezirksvereins am 7. und 8. März 1908. Das Erscheinen des Verbandsvorsitzenden Döblin trug zweifellos dazu bei, daß die gesamte Kollegenschaft an den beiden Festtagen vertreten war, was noch vielen der älteren Kollegen in lebhafter Erinnerung sein wird.

1912 Mit Beginn dieses Jahres trat nach vorangegangener Tarifrevision eine weitere Erhöhung des Minimums um 10 Proz. ein. Das hinderte die Kollegenschaft nicht, danach zu streben, eine ihren Leistungen entsprechende Höherentlohnung zu erreichen, was auch vielfach erfolgreich war. Die alljährlich stattfindenden Bezirksversammlungen in verschiedenen Bezirksdruckorten, die Gautage in Posen gestalteten das Organisationsleben recht lebhaft. Es ging allgemein vorwärts.

1914 Mit dem Jahre 1914 beginnt ein Zeitabschnitt, der in der Geschichte der Völker mit blutigem Griffel eingegraben ist, der Beginn des Weltkrieges, der

halb Europa in Trümmer legte und an Kulturwerten die Arbeit eines ganzen Jahrhunderts und mehr vernichtete. Von 204 Mitgliedern im Bezirk Bromberg mußten 82 den bunten Rock anziehen, deren Zahl sich während der langen Dauer des Krieges noch vergrößerte. Leider sollten 27 Kollegen ihre Stätte der friedlichen Arbeit nicht wiedersehen. Der plötzliche wirtschaftliche Stillstand hatte zur Folge, daß infolge Arbeitsmangel viele Kollegen arbeitslos wurden oder verkürzt arbeiteten. Dieser Zustand währte jedoch nicht lange, sondern verwandelte sich in das Gegenteil. Der große Bedarf an behördlichen Drucksachen und die starke Reduzierung der Gehilfen machten tägliche Überstunden notwendig, die sich oft bis in die halbe Nacht erstreckten. So wurden auch an die Heimgebliebenen große Anforderungen gestellt, wozu dann noch die knappe Zuteilung der Lebensmittel kam.

In anerkennenswerter Weise zeigte sich während der Kriegsjahre die Opferfreudigkeit der arbeitenden Kollegen den Kriegerfrauen gegenüber. Wenn deren Zahl auch mit den Jahren sich vergrößerte und die Leistungen immer höhere wurden, so wurde das Begonnene doch durchgeführt, was einigen Kollegen sehr schwer fiel, ihr Scherflein dazu beizusteuern. In den vier Kriegsjahren wurde die ansehnliche Summe von 8120 M. an die Frauen nebst Kindern verteilt, wozu aus der Zentralkasse noch 3225 M. kamen. Viel Sorge und mancherlei Not ist damit gelindert worden.

Über die Beschäftigung von Mädchen als Setzerinnen, die minderwertige Entlohnung und nicht zuletzt über das Gespenst des Schützengrabens, das den reklamierten älteren Kollegen wie ein Damoklesschwert über dem Kopfe hing, wenn sie nicht so wollten, wie es der Prinzipal wünschte, könnte hier noch manches geschrieben werden. Jeder war deshalb froh und atmete erleichtert auf, als im November 1918 die Revolution das Land durchbrauste und dem unseligen Morden ein Ende machte.

1919 Nach und nach kehrten die „Feldgrauen“ wieder heim und nahmen ihre friedliche Arbeit auf. Nun kehrte auch wieder neues Leben unter den Kollegen ein. Die bereits Ende 1918 seitens des Gewerkschaftskartells in Angriff genommene Gründung einer neuen Zeitung, „Volksstimme“ genannt, fand reichliche Unterstützung seitens der Buchdrucker, indem hierfür 4200 M. gezeichnet wurden. Mit der Besitzergreifung des größten Teiles der Provinz Posen durch Polen und Errichtung einer Demarkationslinie südlich von Bromberg wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse immer schwieriger. Dies veranlaßte die Mitglieder des Ortsvereins, mit einer entsprechenden Lohnforderung an die Prinzipale heranzutreten, zumal die benachbarten Druckorte bereits höhere Löhne zahlten. Eine am 9. Mai stattgefundene Versammlung beschloß, eine wöchentliche Zulage von 45 M. zu fordern. Die am nächsten Tage im Beisein sämtlicher Prinzipale und Gehilfenvertreter im damaligen Fliegerkasino (frühere Wohnung des Divisions-Kommandeurs) stattgefundene Verhandlung ergab die Bewilligung der Gehilfenforderung. Dieser Erfolg war einestheils dem entschiedenen Auftreten der Gehilfenvertreter, andererseits wohl auch der politischen Situation zu verdanken. Als Gegenleistung verpflichteten sich die Gehilfenvertreter, bei den Behörden um eine entsprechende Erhöhung der Druckpreise vorstellig zu werden. Mehr Schwierigkeiten bereitete die Einführung der inzwischen tariflich festgelegten Ferien. Trotzdem eine Klage beim Tarifschiedsgericht zugunsten der Gehilfen entschieden war, weigerte sich die Firma Richard Krahl (Ostd. Presse) dem Schiedsspruch nachzukommen. Erst ein eintägiger Streik führte auch hier zum Erfolg.

Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die Enthüllung einer Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Kollegen des Ortsvereins im November in der Aula der Oberrealschule.

Gegen Ende des Jahres klärten sich die politischen Verhältnisse dahin auf, indem durch den Versailler Friedensvertrag die Provinzen Posen und Westpreußen zum größten Teil Polen zuerkannt wurden.

1920 Die Besitzergreifung der dem Staate Polen zuerkannten Gebiete von der Netze bis zur Ostseeküste bedingte auch eine Neugestaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, da die Zugehörigkeit zu Organisationen in Deutschland untersagt wurde. Die Mehrheit der Mitglieder entschloß sich daher, die in den abgetretenen Gebietsteilen befindlichen deutschen Verbandsmitglieder in einem neuen Verbandsverbande zusammenzufassen, der den Namen „Verband deutscher Buchdrucker in der Republik Polen“ erhielt. Bromberg wurde Sitz des Verbandsvorstandes. Die dem Gau Westpreußen bisher angehörenden Druckorte kamen nunmehr zum Bezirk Bromberg, so daß dieser wohl an Ausdehnung zunahm, aber nicht an Mitgliederzahl. Denn allerorten setzte eine rapide Abwanderung ein, verursacht durch Übergang der Druckereien in polnischen Besitz und Nichtbeherrschung der polnischen Sprache. So schrumpfte denn auch der Ortsverein Bromberg fast auf die Hälfte seiner 120 Mitglieder zusammen, besonders Anfang 1921, nachdem die Druckerei der „Ostdeutschen Presse“ von einer polnischen Gesellschaft gekauft war. Schweren Herzens mußten die Kollegen ihre jahrelange Arbeitsstätte verlassen. In alle Winde verteilt, fanden sie alle in Deutschland eine neue Heimat. Der Ortsverein hatte es sich nicht nehmen lassen, für die scheidenden Kollegen eine würdige Abschiedsfeier zu veranstalten, welche am 5. März 1921 bei Weinert stattfand.

Waren die organisatorischen Verhältnisse für die Zukunft auch gesichert, so gestalteten sich die Lohnverhältnisse recht schwierig. Die in Posen gebildete neue Tarifgemeinschaft funktionierte wohl anfangs befriedigend, war aber nicht von langer Dauer. Die

Gründe des Zusammenbruchs hier näher zu erörtern, ist nicht ratsam. So löste denn eine Lohnbewegung die andere ab, da die Geldentwertung rapide zunahm und zugleich die wirtschaftliche Lage der Gehilfenschaft immer miserabler wurde. So gestalteten sich die Krisenjahre 1920—1924 für die deutschen Buchdrucker recht schwierig, da sie fast ausnahmslos auf ihre eigene Stärke angewiesen waren. Aber sie ließen den Mut nicht sinken in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

1924 Nachdem die Inflation der polnischen Mark Ende 1923 und in den ersten Monaten des Jahres 1924 ungeheure Fortschritte gemacht hatte, kam die neue Geldwährung, Złoty genannt, zur Einführung. Damit wurde die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen aber nicht gebessert. Der Übergang zur neuen Währung gab den Prinzipalen vielmehr willkommene Gelegenheit, der Gehilfenschaft einen neuen Lohntarif zu präsentieren, der bedeutende Verschlechterungen aufwies. Die Folge war, daß nach vergeblichen Verhandlungen in Posen die gesamte Gehilfenschaft in den Streik trat, der erst nach 10 Wochen durch einen Schiedsspruch von 10 Proz. Zulage beigelegt wurde. Es war die größte und bis heute letzte Kraftprobe. Auch auf Bromberg und die anderen größeren Druckorte griff dieser Streik in den letzten 14 Tagen über, woran sich die deutsche Gehilfenschaft hierorts aber nicht beteiligte, sondern ein Sonderabkommen traf. Nach dieser Lohnbewegung regulierten sich die Löhne auf Grund der jeweiligen Indexzahlen, die jedoch nicht als tatsächliche Gradmesser des Wirtschaftslebens anzusehen sind.

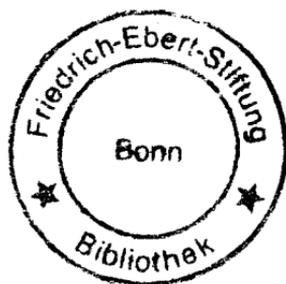
Über die Vorgänge der letzten Jahre im Bereich des Orts- und Bezirksvereins zu schreiben, erübrigt sich, da sie noch in lebhafter Erinnerung sind.

Mit 80 Mitgliedern, davon 60 in Bromberg, geht der Orts- und Bezirksverein Bromberg in das 61. Jahr seines Bestehens. Die Erlebnisse der verflossenen

sechs Jahrzehnte sind bis an die Gegenwart herangeführt. Das Weitere ist nun auf das eigene persönliche Erleben der beteiligten Kollegen gestellt. Der Zukunft Schleier zu lüften, ist uns leider versagt, aber die Entwicklung ist keine blitzhafte Erscheinung irgendeiner Zeit, sie bewegt sich in zwangsläufigen Bahnen. Was aber auch kommen mag, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Solidarität werden uns auch fernerhin über alle Unbilden des Lebens hinweghelfen, wie es bisher war. Möge der Orts- und Bezirksverein stets eine Pflegestätte dieser Tugenden sein bis in fernste Zeiten.

Ein herzliches Glückauf dazu!

A. Sp.





E H R E N

50 JAHRE VERBANDSMITGLIED

Franz, Oscar, Setzer, geb. 26. V. 1858 in Glauchau
Beigetreten 1876

Pansegrau, Gustav, Setzer, geb. 30. X. 1854 in Thorn
Beigetreten 1873

25 JAHRE VERBANDSMITGLIED

Albrecht, Hugo, Setzer, geb. 8. IX. 1874 in Motzwethen
Beigetreten 1893

Dreyer, Fritz, M-Setzer, geb. 22. VI. 1878 in Wilhelmsmark
Beigetreten 1900

Firch, Gustav, O-Maschm., geb. 26. VII. 1876 in Bromberg
Beigetreten 1902

Hoffmann, Richard, Faktor, geb. 9. VI. 1880 in Demmin
Beigetreten 1899

Kurzyński, B., Setzer, geb. 12. IX. 1876 in Roggenhausen
Beigetreten 1900

Kühnell, Max, Setzer, geb. 24. XI. 1869 in Bromberg
Beigetreten 1888

DEN ALTEN ZUR EHR'





T A F E L

- Matteschek, Ernst, Stertyp., geb. 2. VII. 1878 in Bromberg
Beigetreten 1898
- Müller, Hugo, Setzer, geb. 29. X. 1861 in Bromberg
Beigetreten 1902
- Rohde, Robert, Setzer, geb. 25. II. 1881 in Halberstadt
Beigetreten 1900
- Rogall, Albert, Setzer, geb. 7. I. 1877 in Bromberg
Beigetreten 1901
- Schelski, Max, M-Setzer, geb. 15. I. 1865 in Bromberg
Beigetreten 1896
- Schewe, Franz, Korrektor, geb. 24. III. 1856 in Bromberg
Beigetreten 1882
- Szaffarczyk, Otto, Drucker, geb. 1. III. 1855 in Breslau
Beigetreten 1897, jetzt Invalide
- Wiese, Richard, Setzer, geb. 10. XII. 1861 in Bromberg
Beigetreten 1901
- Wittek, Christ., M-Setzer, geb. 23. XII. 1876 in Pleschen
Beigetreten 1895
- Zendel, Adolf, Setzer, geb. 24. X. 1878 in Bromberg
Beigetreten 1897

DEN JUNGEN ZUR LEHR'!



MITGLIEDER-VERZEICHNIS

des Orts- und Bezirks-Vereins

B r o m b e r g

BROMBERG:		DIRSCHAU:
Beugat, Rudolf	Matuszak, Tadeusz	Alder, Johann
Bossac, Otto	Meger, Josef	Czernewski, Franz
Caspari, Julius	Milewski, Bernhard	Klein, Johannes
Dahlke, Władysław	Müller, Hugo	Kloss, Władysław
Depka, Adolf	Ossowski, Paul	Lewandowski, Max
Dreyer, Fritz	Pansegrau, Gustav	Mierau, Adolf
Engels, Willy	Pollatz, Karl	Miodowski, Roman
Firch, Gustav	Prigan, Max	Standke, Hugo
Franz, Oscar	Prigan, Walter	Watkowski, Felix
Geschke, Hans	Ratzlaff, Paul	Zimnoch, Paul
Goga, Hans	Reisberg, Oskar	Złotowski, Edmund
Gohlke, Walther	Rogall, Albert	GRAUDENZ:
Grabau, Bruno	Rohde, Robert	Albrecht, Hugo
Greger, Kurt	Schelski, Max	Kurzyński, Bernh.
Gruse, Paul	Schewe, Franz	Nitsch, Fritz
Hartwig, Willi	Schmechel, Paul	Schatkowski, Joh.
Heldt, Paul	Schultz, Alfred	HOHENSALZA:
Hoffmann, Richard	Skorczewski, St.	Löffler, Kurt
Knorr, Wladislaus	Spang, Artur	Ludwig, Hermann
Kraft, Artur	Stolzmann, Heinr.	KONITZ:
Krönke, Eduard	Strehlau, Ernst	Funcke, Johannes
z. Zt. beim Mil.	Strzelecki, Alex.	PUTZIG:
Kursitza, Johann	Szymański, Anton	Freimann, Fritz
Kühnell, Max	Thieme, Hermann	STARGARD:
Lange, Klemens	z. Zt. beim Mil.	Carnuth, Eugen
Lemke, Herbert	Walencykowski, M.	INVALIDEN:
Loepke, Oskar	Werda, Gustav	Szaffarczyk, Otto
Lüdtke, Max	Wiese, Richard	(Bromberg)
Majewski, Max	Wiśniewski, Franz	Heinrich, Leopold
Matteschk, Ernst	Witt, Otto	(Graudenz)
	Wittek, Christoph	
	Zendel, Adolf	

Druck von A. Dittmann T. z o. P., Bydgoszcz

Entwurf und Bleischnitt J. Meger, Bydgoszcz